

durch eine enorme Häufung von Fakten und Daten. Sprache und Stil sind von beispielhafter Prägnanz und Klarheit, ohne daß hinter jedem Satz die praktische Anwendung einer Regel der Aufsatzlehre aufblitzt. Die leidenschaftliche Lehrerin schafft es, zu belehren, ohne hinter jeder gelungenen Episode den Zeigefinger zu erheben. Die Autorin ist, was ihr zahlreiche Besprechungen ihres Buches durch die Jahrzehnte bis heute immer wieder bescheinigen, eine Dichterin, ein Talent. Und das macht neugierig auf den Menschen Elisabeth Walter.

Dem „kleinen Schmiedledick“ habe sie soviel von sich selber mitgegeben, „daß ich es einige Jahre nicht mehr wagen mochte, wieder zu meinen Mitmenschen zu sprechen“, bekennt sie selbst 1934 im Vorwort zu ihrer zweiten Erzählung „Madleen kann nichts wissen“, einer Sammlung biographischer Episoden. Dieses sehr kunstvolle kleine Buch hat nie die Aufmerksamkeit gefunden, die ihm eigentlich zukäme. Das Schicksal der kleinen Madleen, die auf den drei Jahre jüngeren Bruder aufpassen muß, weil beide Eltern in der Zigarrenfabrik arbeiten, war sicherlich beispielhaft für viele Kinderschicksale, die Lebensumstände bezeichnend für die Bevölkerung dieser Gegend. Eine Wiederauflage nach dem Krieg wurde vom größeren Herder-Verlag in Freiburg abgelehnt und nur in kleiner Stückzahl von dem um Mundartdichtung der Region bemühten Schauenburg-Verlag 1987 anlässlich des 90. Geburtstags der Autorin noch einmal vorgenommen. In diesem Bändchen findet man außerdem die „Alemannischen Gedichte, Rosmarin und Nägeli“. Verständlicherweise konnte der Kreis, den diese Verse erreichen, immer nur klein sein, da die Hotzenwälder Mundart allenfalls noch von den mit angrenzenden Spielarten des alemannischen Dialekts vertrauten Lesern gut verstanden wird. Mit diesen drei sprachlichen Kunstwerken hat sich Elisabeth Walter nicht nur der Um- und Nachwelt preisgegeben, sondern ganz sicherlich den aufgeschlossenen, sensiblen unter ihren Lesern zum Weiterleben ans Herz gelegt. Wo sie geboren wurde, in Kippenheimweiler, einem 1972 in die Stadt Lahr eingemeindeten Rheinauendorf, hat man das 1960 neu erbaute Schulhaus nach ihr benannt. Ihr Geburtshaus selbst existiert nicht mehr, es wurde im Zuge von Umbaumaßnahmen niedergerissen. Im Rathaus von Kippenheimweiler befindet sich eine Ausstellung über die Schriftstellerin, die Hubert Matt-Willmatt anlässlich ihres 90. Geburtstages zusammengestellt hat. Er selbst besitzt in seinem Archiv zahlreiche Dokumente, die alle Stationen ihres Lebens bezeugen. Wie schon zuvor sein Vater widmet sich der Schriftsteller Hubert Matt-Willmatt dem Erhalt und der Pflege mundartlicher Dichtung und ehrt in diesem Zusammenhang E. Walter, die sein Vater persönlich kannte und bewunderte, durch einfühlsame Berichte und Hinweise auf ihr Leben und Werk. Im Jahr 1986 war er Mitorganisator einer Ausstellung „Minnesänger, Dichter, Erzähler - 7 Jahrhunderte Dichtkunst am Hochrhein, im Fricktal und auf dem Walde“ in Laufenburg am Hochrhein. In diesem Rahmen erschien E. Walter als einzige Frau.

Elisabeth Walters Leben war kurz, ihr Werk schmal. Sie wurde am 19. Juni 1897 als uneheliches Kind der Gastwirtstochter Maria Kilius geboren. Die Großeltern beschreibt sie in „Madleen kann...“ durch Preisgabe weniger Details, die das Schicksal einer ganzen Familie signalisieren. Der Großvater trank zuviel und quälte die zarte